



Mag. Dr. Josef Wurditsch
Geschäftsführender Gesellschafter
Consultatio Steuerberatung GmbH & CoKG, Wien

Brauchen junge Führungskräfte PEP?

Herr Dr. Wurditsch, Ihr Umzug in ein neues Bürogebäude war Ihr erster Berührungspunkt mit PEP...

Ja, wir haben unsere Übersiedlung in neue attraktive Büroräumlichkeiten auch für Verbesserungen in der Arbeitsplatzorganisation und im Arbeitsverhalten genutzt! Unsere Arbeit an sich war immer schon papierlastig - der Umstieg auf das *Paperlight Office* – also weniger Paper durch bessere elektronische Ablage - war gar nicht einfach, wir beobachten aber eine klare positive Entwicklung. Sauberkeit und Ordnung – auch wegen unseres Kundenkontaktes im Büro – ist mir persönlich sehr wichtig!

Sie sind seit über 30 Jahren aktiv in der Steuer- und Wirtschaftsberatung tätig – kommt PEP schon zu spät für Sie?

Ja, wir mussten einiges nachlernen ☺..., Spaß bei Seite: der Zeitpunkt des Umzugs war das ideale Zeitfenster, um sich dieses Themas aktiv zu widmen – alle Führungskräfte und Mitarbeiter, die den PC als Hauptarbeitsmittel nützen, müssen in der Selbst- und Teamorganisation fit sein – ohne Spielregeln für die wichtigsten Arbeitsabläufe können wir weder effizient arbeiten noch auf sicherem Terrain wachsen. Unsere Mitarbeiter meinten im Nachhinein: das war schon längst fällig, obwohl anfangs auch Skepsis vorhanden war...

Zählen Sie Selbst- und Zeitmanagement zu den Schlüsselqualifikationen für Nachwuchs-Führungskräfte?

Die Anforderungen an die Manager von morgen steigen – das zeigen ja auch die wachsenden Ausbildungsmöglichkeiten für dieses Berufsbild. Selbst- und Zeitmanagement ist ein wichtiger Baustein und rundet das Bild einer zeitgemäßen Führungskraft ab. Nur wer sich selbst führt, kann auch andere führen. Durch den Wandel in der gesamten Administration – ich denke da an die verstärkte Nutzung der IT im Office – wandelt sich auch das Bild von Manager und Assistenz – Selbstorganisation für Führungskräfte wird immer wichtiger – gleichzeitig steigen auch die Anforderungen an die Sachbearbeiter.

Was glauben Sie, könnte Führungskräfte davon abhalten, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen?

Es gibt mehrere "Hürden": Man muss PEP zulassen können, es geht ja schließlich um persönliche Verbesserungen und hier speziell um die Selbstdisziplin. Jeder von uns hat „Schwarze Flecken“ in seinem täglichen Tun – und nicht jeder möchte diese auch kennen lernen, geschweige denn verbessern. Der PEP-Ansatz ist systemisch und aufbauend – eine konstruktive Grundhaltung ist genau so gefragt wie Durchhaltevermögen. Daher ist es wichtig und sinnvoll, dass der Handlungsimpuls von außen kommt und die Teilnehmer durch das Coaching begleitet werden - das schafft Motivation, auch durch viele kleine Erfolgserlebnisse.

Kann PEP einen Beitrag zur Unternehmens-Kultur leisten?

Ja natürlich, wenn wir Kultur als die Summe allen Verhaltens aller Mitarbeiter betrachten. Organisationen bestehen aus Spielregeln – und PEP stellt solche auf. Wichtig ist es, die Mitarbeiter dazu zu bringen, diese Spielregeln zu verstehen und in Folge auch kontinuierlich anzuwenden und zu verbessern! PEP nachhaltig zu leben, bedeutet laufende Arbeit und Verbesserung. So wird es zu einem Bestandteil des Qualitätsmanagements.

Sehr geehrter Herr Dr. Wurditsch, danke für diese präzisen Erläuterungen!

Das Gespräch führte DI Peter Kurt Fromme, geschäftsführender Gesellschafter PEP Institut Österreich.